

Unendlichkeit beschlossen;
Wir tragen uns die Flamme zu,
Bis wir in eins geflossen.
In ewig neuer Lüste Rausch
Und schrankenloser Wildheit
Wächst uns aus Leib- und Seelentausch
Ein Ahnen von Gestilltheit.
Ein Ahnen nur, doch rührt's mich an
Wie Wehen seliger Winde . . .
Wann, o Lucinde, sage, wann
Zerschmilzt die Trennungsrinde?
Wann werden wir im Liebesbann
Versinkend untergehen
Und frei, als Androgyne dann,
Als Eines auferstehen?

4.

Die Biedermeierliebe. (1840.)

Genug der Jugendeserei:
Der Sinn der Henne ist das Ei,
Der Sinn der Liebe ist die Windel
Und in ihr ein gesundes, rotes,
Lebendig strampelndes, nicht totes,
Laut krähendes, herzig-süßes Kindel.
Die Zeit der Faune und der Nymphen
Ohne Trikot in Wald und Sümpfen
Lebt höchstens noch in schlechten Stücken,
Heut heisst's sich nach dem Gelde schicken,
Mit Jettchen, Lenchen, Lotte, Röschen
In frisch gestärkten weissen Höschen
Manierlich wandern durch die Auen,
Die Wunder der Natur beschauen.